

## «Links» und «rechts» im Nationalrat

### Das Parlamentarier-Rating 2004

Von Michael Hermann und Bruno Jeitziner\*

*Im Parlamentarier-Rating wird jedes Nationalratsmitglied auf der Grundlage seines tatsächlichen Stimmverhaltens auf einer Links-rechts-Skala zwischen -10 («links») und +10 («rechts») eingestuft. Das Rating für das erste Jahr der laufenden Legislaturperiode basiert auf einer neuen Berechnungsweise. Es gibt das Stimmverhalten der Nationalräte auf der Grundlage aller 277 namentlichen Abstimmungen wieder.*

Das Links-rechts-Rating zeigt den wichtigsten politischen Gegensatz der grossen Kammer und ordnet jedes Ratsmitglied im politischen Spektrum ein. Die Extrempositionen werden von Josef Zisyadis (pda.) und Peter Föhn (svp.) eingenommen. Sie haben im letzten Jahr am häufigsten gegeneinander gestimmt. Jacques-Simon Eggly (lps.) ist mit +0,6 der Medianpolitiker, also jener Nationalrat, der auf der Links-rechts-Skala gleich viele Kollegen links und rechts von sich hat.

### FDP und CVP so nahe wie noch nie

Interessant ist die Positionierung der Fraktionsspitzen. Am weitesten entfernt vom Median der eigenen Fraktion (+1,8) ist FDP-Fraktionspräsident Fulvio Pelli (+1). Er zählt in der Gesamtfraktion klar zum linken Flügel, nimmt allerdings unter den lateinischen FDP-Vertretern eine mittlere Position ein. Am besten eingemittelt unter den Fraktionspräsidenten ist Jean-Michel Cina, der genau den Median der CVP repräsentiert (-0,3). Unter den prominenten Neumitgliedern des Rats fallen vor allem die Positionen von Filippo Leutenegger (+4,4) und Christa Markwalder-Bär (-0,7) ins Auge, die sich an den beiden Flügeln der FDP eingerichtet haben. - Die Häufigkeitsverteilung der Ratsmitglieder auf der Links- rechts-Skala kommt im abgebildeten Säulendiagramm zum Ausdruck. Dieses zeigt eine klare Dreiteilung des politischen Spektrums. Zwischen den beiden Polen SVP und SP/Grüne liegt ein abgegrenztes, aus CVP und FDP gebildetes Mitte-Lager. Trotz einigen Misstönen seit den letztjährigen Bundesratswahlen rückten die beiden Parteien der bürgerlichen Mitte in der 47. Legislaturperiode so nahe zusammen, wie es seit Beginn des regelmässigen namentlichen Abstimmens 1995 noch in keinem Jahr beobachtet werden konnte. Spannten CVP und FDP in der 46. Legislatur noch bei 82 Prozent der Abstimmungen zusammen, so hat sich dieser Wert in der gegenwärtigen Legislatur auf 92 Prozent erhöht. Der Abstand des Mitteblocks zu den beiden Polen ist etwa gleich geblieben. Die CVP befindet sich genau zwischen den Polen und stimmte in 71 Prozent der namentlichen Abstimmungen mit der SVP und in 70 Prozent mit der SP.

### Trotzdem heterogene Mitte

Die beiden Parteien der bürgerlichen Mitte sind zwar zusammengerückt, in sich sind sie jedoch keineswegs geschlossen. Zwar ist die Fraktionsdisziplin grösser als Ende der letzten Legislatur. Der Längsschnittvergleich seit 1995 zeigt jedoch, dass die Fraktionsdisziplin im Verlauf einer Legislatur gewöhnlich nachlässt. Im Vergleich zu den Eröffnungsjahren der beiden letzten Legislaturen war die Fraktionsdisziplin im letzten Jahr bei allen Fraktionen verhältnismässig gering.

Mit einer Standardabweichung von 1,9 weist die CVP die grösste Streuung auf der Links- rechts-Achse auf. Einen hohen Wert hat auch die SVP (1,8). Der Blick auf das Säulendiagramm zeigt allerdings, dass dieser hohe Wert vor allem auf «Ausreisser» zurückzuführen ist. Brigitta Gadiant (+0,1) und Ulrich Siegrist (+0,1) sind 7,4 Punkte vom SVP-Fraktionsmedian entfernt. Sieht man von ihren «Dissidenten» ab, tritt die SVP fast so geschlossen auf wie die Parteien am linken Pol des Parlaments.

Die Romands politisieren - wie gehabt - links von den Deutschschweizern, die Frauen links von den Männern. Die Breite des «Röstigrabens», gemessen an der Differenz zwischen der Medianposition im deutschsprachigen (+1,5) und im welschen Feld (-1,5), beträgt 3 Punkte. Der «Röstigraben» zieht sich dabei durch alle vier Bundesratsparteien durch. Es zeigt sich, dass die SVP mit ihrem Durchmarsch in der Romandie bei den letztjährigen Wahlen vor allem ihren «linken» Flügel gestärkt hat. Der klar rechts vom SVP- Median (+7,5) positionierte Genfer Jacques Pagan (+8,5) bildet dabei die Ausnahme. - Besonders ausgeprägt ist der Graben zwischen den Geschlechtern. 44 der 50 Parlamentarierinnen politisierten links des Medians des Gesamtrats. Einsame «rechte» Ausreisserin unter den Frauen ist die neugewählte St. Galler SVP-Nationalrätin Jasmin Hutter mit einem Wert von +8.

\* Michael Hermann erforscht (regionale) politische Mentalitäten am Geographischen Institut der Universität Zürich. Bruno Jeitziner ist Titularprofessor an der Universität Freiburg.

## Neue Methode - neues Team

### se

se. Das diesjährige Parlamentarier-Rating ist gegenüber früheren Ausgaben methodisch verbessert worden. Das Team der Rating-Gründer - Bruno Jeitziner und Tobias Hohl - hat sich mit den beiden Zürcher Geographen Michael Hermann und Heiri Leuthold zusammengetan. Mit der neu angewandten Methode der sogenannten «multidimensionalen Skalierung» (MDS) kann die Verschiedenheit von Objekten (bzw. hier von Subjekten) räumlich dargestellt werden: Je unterschiedlicher sich zwei Nationalräte bei den Namensabstimmungen im Rat verhalten, desto grösser wird die Distanz zwischen ihnen in der Skalierung. Als «Verschiedenheit» wird somit die Häufigkeit abweichender Abstimmungsentscheide erhoben. Das statistische Verfahren besteht aus einer mehrfach wiederholten Prozedur, in welcher die Parlamentarier, die ähnlich abstimmen, räumlich zusammengerückt werden und umgekehrt. An den Polen finden sich zum Schluss diejenigen Nationalräte, die am häufigsten gegeneinander gestimmt haben. Diese Pole wurden ex post als «links» und «rechts» interpretiert.

Gegenüber dem bisher verwendeten Rating hat die neue Methode grundsätzliche Vorteile: Es gelten keine einschränkenden Vorbedingungen und keine inhaltlichen Bewertungen der Abstimmungsvorlagen mehr. Neu fliessen alle Abstimmungen unter Namensaufruf im Nationalrat in die Analyse ein (für die ersten vier Sessionen dieser Legislatur sind das 277 Fälle). Das neue Verfahren zeigt neu auch differenzierter die Streuung im linken Lager. Das Rating bildet das Abstimmungsverhalten der einzelnen Ratsmitglieder räumlich ab, womit es von den jeweils dominierenden Sachgeschäften der untersuchten Sessionen geprägt wird. - Unter [www.parlarating.ch](http://www.parlarating.ch) kann das Rating interaktiv abgefragt werden, und [www.parlamentsspiegel.ch](http://www.parlamentsspiegel.ch) zeigt die Parlamentarier im zweidimensionalen politischen

Raum; während der Sessionen können die aktuellen Abstimmungen abgefragt werden.

## Die Nationalratsmitglieder auf der Links-rechts-Skala

**se**

	Kanton	Rating
SVP		
Gadient Brigitta M.	GR	0,1
Siegrist Ulrich	AG	0,1
Haller Ursula	BE	3,2
Hasser Hansjörg	GR	4,0
Veillon Pierre-François	VD	5,4
Joder Rudolf	BE	5,4
Parmelin Guy	VD	5,7
Walter Hansjörg	TG	5,8
Schmied Walter	BE	6,0
Bignasca Attilio (Lega)	TI	6,2
Spuhler Peter	TG	6,3
Perrin Yvan	NE	6,3
Oehrli Fritz Abraham	BE	6,4
Bugnon André	VD	6,4
Rime Jean-François	FR	6,6
Wandfluh Hansruedi	BE	6,7
Weyeneth Hermann	BE	6,8
Fattebert Jean	VD	6,9
Keller Robert	ZH	6,9
Amstutz Adrian	BE	7,0
Mathys Hans Ulrich	AG	7,2
Freysinger Oskar	VS	7,2
Laubacher Otto	LU	7,2
Reymond André	GE	7,2
Giezendanner Ulrich	AG	7,3
Dunant Jean Henri	BS	7,5
Rutschmann Hans	ZH	7,5
Stahl Jürg	ZH	7,5
Wobmann Walter	SO	7,6
Maurer Ueli	ZH	7,6
Pfister Theophil	SG	7,7
Schibli Ernst	ZH	7,7
Schenk Simon	BE	7,7
Müri Felix	LU	7,7
Kunz Josef	LU	7,8
Scherer Marcel	ZG	7,9
Brunner Toni	SG	7,9

Stamm Luzi	AG	7,9
Fehr Hans	ZH	7,9
Speck Christian	AG	8,0
Baader Caspar	BL	8,0
Hutter Jasmin	SG	8,0
Glur Walter	AG	8,1
Borer Roland	SO	8,3
Zuppiger Bruno	ZH	8,4
Bigger Elmar	SG	8,4
Mörgeli Christoph	ZH	8,5
Miesch Christian	BL	8,5
Pagan Jacques	GE	8,5
Kaufmann Hans	ZH	8,6
Bortoluzzi Toni	ZH	8,8
Schlüer Ulrich	ZH	8,8
Schwander Pirmin	SZ	9,3
Baumann J. Alexander	TG	9,4
Föhn Peter	SZ	10,0
SP		
Leutenegger Oberholzer S.	BL	-8,9
Kiener Nellen Margret	BE	-8,5
Maury Pasquier Liliane	GE	-8,2
Maillard Pierre-Yves	VD	-8,2
Sommaruga Carlo	GE	-8,1
Garbani Valérie	NE	-8,1
Gysin Remo	BS	-8,0
Rennwald Jean-Claude	JU	-7,9
Berberat Didier	NE	-7,9
Hubmann Vreni	ZH	-7,7
Thanei Anita	ZH	-7,7
Vermot Ruth-Gaby	BE	-7,6
Goll Christine	ZH	-7,6
Gross Andreas	ZH	-7,6
Marty Kälin Barbara	ZH	-7,5
Rechsteiner Rudolf	BS	-7,5
Dormond Marlyse	VS	-7,5
Daguet André	BE	-7,5
Roth-Bernasconi Maria	GE	-7,4
Savary Géraldine	VD	-7,4
Widmer Hans	LU	-7,4
Rossini Stéphane	VS	-7,3
Cavalli Franco	TI	-7,3
Jutzet Erwin	FR	-7,3
Müller-Hemmi Vreni	ZH	-7,2

Rechsteiner Paul	SG	-7,2
Hämmerle Andrea	GR	-7,2
Heim Bea	SO	-7,2
Schenker Silvia	BS	-7,1
Strahm Rudolf	BE	-7,1
Allemann Evi	BE	-7,1
Stump Doris	AG	-7,1
Fehr Hans-Jürg	SH	-7,0
Wyss Ursula	BE	-7,0
Fehr Jacqueline	ZH	-6,9
Banga Boris	SO	-6,9
Hofmann Urs	AG	-6,9
Fässler Hildegard	SG	-6,8
Levrat Christian	FR	-6,8
Galladé Chantal	ZH	-6,8
Haering Barbara	ZH	-6,7
Rey Jean-Noël	VS	-6,7
Pedrina Fabio	TI	-6,7
Gross Jost	TG	-6,7
Fehr Mario	ZH	-6,6
Gyr-Steiner Josy	SZ	-6,5
Janiak Claude	BL	-6,3
Vollmer Peter	BE	-6,2
Marti Werner	GL	-6,2
Salvi Pierre	VD	-6,1
Stöckli Hans	BE	-6,1
Günter Paul	BE	-5,9
Bruderer Pascale	AG	-5,8
FDP		
Guisan Yves	VD	-1,5
Markwalder Bär Christa	BE	-0,7
Christen Yves	VD	-0,4
Dupraz John	GE	-0,1
Sadis Laura	TI	0,4
Ruey Claude (LPS)	VD	0,5
Eggly Jacques-S. (LPS)	GE	0,6
Abate Fabio	TI	0,6
Brunschwig Graf M. (LPS)	GE	0,8
Fluri Kurt	SO	0,8
Pelli Fulvio	TI	1,0
Huber Gabi	UR	1,0
Burkhalter Didier	NE	1,2
Glasson Jean-Paul	FR	1,3
Gutzwiller Felix	ZH	1,3

Kleiner Marianne	AR	1,6
Beck Serge (LPS)	VD	1,6
Germanier Jean-René	VS	1,7
Randegger Johannes	BS	1,8
Favre Charles	VD	1,8
Egerszegi-Obrist C.	AG	1,9
Vaudroz René	VD	2,0
Ineichen Otto	LU	2,1
Bührer Gerold	SH	2,2
Noser Ruedi	ZH	2,2
Theiler Georges	LU	2,6
Schneider Johann N.	BE	2,7
Engelberger Eduard	NW	2,8
Messmer Werner	TG	2,8
Steiner Rudolf	SO	3,0
Hutter Markus	ZH	3,0
Bezzola Duri	GR	3,1
Hegetschweiler Rolf	ZH	3,3
Wasserfallen Kurt	BE	3,4
Triponez Pierre	BE	3,5
Müller Philipp	AG	3,5
Müller Walter	SG	3,5
Weigelt Peter	SG	3,6
Gysin Hans-Rudolf	BL	4,2
Leutenegger Filippo	ZH	4,4
CVP		
Robbiani Meinrado	TI	-3,4
Kohler Pierre	JU	-3,3
Zapfl Rosmarie	ZH	-2,9
Darbellay Christophe	VS	-2,4
Simoneschi Chiara	TI	-2,1
Meier-Schatz Lucrezia	SG	-2,0
Chevrier Maurice	VS	-1,8
Meyer Thérèse	FR	-1,5
Riklin Kathy	ZH	-1,2
de Buman Dominique	FR	-1,1
Leuthard Doris	AG	-0,6
Bader Elvira	SO	-0,5
Cathomas Sep	GR	-0,4
Häberli-Koller Brigitte	TG	-0,3
Cina Jean-Michel	VS	-0,3
Humbel Näf Ruth	AG	-0,2
Maitre Jean-Philippe	GE	-0,1
Walker Felix	SG	0,2

Hochreutener Norbert	BE	0,7
Wehrli Reto	SZ	0,7
Brun Franz	LU	1,1
Jermann Walter	BL	1,3
Lustenberger Ruedi	LU	1,5
Büchler Jakob	SG	1,5
Pfister Gerhard	ZG	2,0
Leu Josef	LU	2,3
Imfeld Adrian	OW	3,3
Loepfe Arthur	AI	3,6
GPS		
Recordon Luc	VD	-9,2
Müller Geri	AG	-9,1
Vischer Daniel	ZH	-8,8
Menétrey-Savary Anne-C.	VD	-8,7
Teuscher Franziska	BE	-8,7
Leuenberger Ueli	GE	-8,7
Bühlmann Cécile	LU	-8,7
Hollenstein Pia	SG	-8,7
Graf Maya	BL	-8,7
Genner Ruth	ZH	-8,5
Frösch Therese	BE	-8,4
Cuche Fernand	NE	-8,4
Lang Josef (SGA)	ZG	-8,3
Fasel Hugo (CSP)	FR	-7,8
EVP/EDU		
Studer Heiner (EVP)	AG	-4,3
Aeschbacher Ruedi (EVP)	ZH	-3,9
Donzé Walter (EVP)	BE	-3,3
Wäfler Markus (EDU)	ZH	4,8
Waber Christian (EDU)	BE	5,0
Fraktionslos		
Zisyadis Josef (PdA)	VD	-10,0
Vanek Pierre (Sol)	GE	-9,8
Huguenin Marianne (PdA)	VD	-9,2
Bäumle Martin (GL)	ZH	-6,2
Hess Bernhard (SD)	BE	9,8

Parlamentarier-Rating auf Grundlage des Stimmverhaltens bei 277 Abstimmungen im Nationalrat unter Namensaufruf im ersten Jahr dieser Legislaturperiode. Skala zwischen -10 («links») und 10 («rechts»). Die Bezeichnung der Pole als «links» und «rechts» erfolgt ex post. Sie ist möglich, weil die von der multidimensionalen Skalierung (MDS) wiedergegebene Polarität mit der alltäglichen Bedeutung von links und rechts übereinstimmt. Daten ohne Ratspräsident Max Binder (svp., Zürich); Hans

Stöckli (sp., Bern) rutschte im September in den Rat nach, sein Rating-Wert beruht auf einer geringeren Fallzahl.

### **Die erpressbare Mitte**

Wer sich in Verhandlungen nicht bewegt, erreicht sachpolitisch nichts. Ungeachtet dessen verharren die Fraktionen in den Kommissionen und im Plenum zunehmend stur auf ihren Positionen. Warum? Ideologische Reinheit zahlt sich am Wahltag eben besser aus als lösungsorientierte Kompromissbereitschaft. Seit den eidgenössischen Wahlen 1995 besetzen die SP und die SVP zusammen mehr Nationalratssitze als die beiden Mitteparteien FDP und CVP; und seit 2003 machen die beiden Pole zusammen sogar die absolute Mehrheit des Rates aus.

Die Analyse der Abstimmungen unter Namensaufruf im Nationalrat illustriert dieses akzentuiert tripolare Bild: Die Ratsmitglieder verteilen sich im politischen Raum nicht normal zwischen links und rechts, vielmehr finden sich drei deutlich abgetrennte Blöcke mit relativ diszipliniertem Abstimmungsverhalten (vgl. Grafik). Die Positionen von FDP und CVP stimmten in den vergangenen vier Sessionen bei Namensabstimmungen zu über 90 Prozent überein, nicht weniger also, als das bei SP und Grünen der Fall war. Und: Bei konflikthafter Abstimmungen (bei denen nicht mehrheitliche Einigkeit zwischen allen Fraktionen besteht) setzte sich in rund 48 Prozent der Fälle eine Mitte-Rechts- und in knapp 40 Prozent eine Mitte-Links-Koalition durch. Alle übrigen Konstellationen bleiben vernachlässigbar: Die beiden Pole links und rechts erreichen alleine nichts und finden sich - abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen - auch nicht zu gemeinsamen Positionen.

Aber auch die Mitteparteien FDP und CVP vermögen sich aus eigener Kraft nicht mehr gegen die Pole durchzusetzen, es gelang ihnen in den vergangenen vier Sessionen nur bei 1,3 Prozent der untersuchten Fälle. In dieser polarisierten Konstellation ist die Mitte-Minderheit erpressbar geworden. Wann immer nämlich eine der Pol-Parteien von vornherein ein Abrücken von der eigenen Position ausschliesst, stärkt sie damit in erster Linie die Verhandlungsposition des jeweils anderen Pols. So müssen die Mitteparteien beispielsweise Zugeständnisse nach links machen, wenn sich die SVP bei aussenpolitischen oder ausländerpolitischen Vorlagen total verweigert; ein Beispiel hierfür sind die flankierenden Massnahmen. Die SVP profiliert sich in solchen Fällen mit höhnischem Vorwurf an die Adresse einer «halblinken» Mitte. In Tat und Wahrheit trägt sie aber gerade durch ihre starre Positionierung selber zu einem Resultat bei, das von der eigenen Position weiter entfernt liegt, als wenn man Kompromissbereitschaft signalisiert hätte.

Analoges kann für die SP etwa in Fragen der Sozialpolitik, der Sanierung des Staatshaushalts oder beim Service public gesagt werden. Verweigert sie von vornherein ein mögliches Entgegenkommen, versetzt sie die Rats-Rechte in die Lage, der Mitte an sich nicht mehrheitsfähige Anliegen zu diktieren. Ein Beispiel hierfür war etwa das Steuerpaket. Das Resultat solcher machtpolitisch motivierter Verweigerungsübungen von links und rechts sind dann die oft beklagten «überladenen» Vorlagen mit Schiefelage nach links oder rechts. Genau diese ermöglichen es dann wiederum den Pol-Parteien, sich in einer lauten Abstimmungskampagne zu profilieren - und das Volk schickt die Vorlagen bachab. So läuft das Spiel.

Die Wähler und Stimmbürger müssten sich gelegentlich über diese Zusammenhänge Gedanken machen. Gegenwärtig neigen sie nämlich bei Wahlen dazu, die Pole zu

stärken, während sie aber bei Sachabstimmungen nach wie vor nur moderate, gut austarierte Kompromisse goutieren.

Das Schweizer Konkordanzsystem wurde entwickelt, als ein starker Hegemon die bundespolitischen Zügel führte. Und es hat so lange gut funktioniert, als sich eine vernünftige, für den gesellschaftlichen Ausgleich sensibilisierte liberale Mehrheit gegen schwächere Extreme von rechts und links durchzusetzen vermochte. Die Konkordanz harzt, weil heute die wählerstärksten Parteien gleich beide Pole besetzen und somit die numerische Mehrheit im Parlament gleichzeitig Regierung und Opposition spielen will.se.